

Keineswegs! — rief der Vorige eifrig — Es ist vollkommen thörig, zu meinen, daß darum, weil Jemand selbst nicht etwas Ausgezeichnetes geschaffen, er auch nicht ein ausgezeichnete Kenner alles Trefflichen seyn könne. Sollen Maler bloß über Gemälde urtheilen? da würde etwas Sauberes herauskommen. Für den Thaler, für den ich mir ein Buch kaufe, erkaufe ich mir auch das Recht, darüber meine Meinung zu sagen, zu schreiben, zu drucken, und Gott weiß sonst auf welche Weise kund zu geben. Wäre dies nicht der Fall, so wäre es besser, es würde gar nichts geschrieben.

Aber die Art der Beurtheilung, die Art —

Trifft am Ende immer den Beurtheiler — sprach der Vorige. — Der Kritiker hat noch nie den Dichter unterdrückt, wenn dieser nicht der Unterdrückung werth war. Machen Sie einmal den Versuch, loben Sie ein flaches oder nur ein langweiliges Product in allen recensirenden Journalen; Sie können den Verfasser zum Thoren machen, Sie können sich selbst täuschen, das Publikum täuschen Sie nicht; es wird das Gute gut, das Langweilige langweilig finden; denn es ist klüger und hat einen gesündern Geschmack als alle Recensenten zusammengenommen.

Also was der Menge gefällt — sagte Anselm mit-leidig — was auf dem Markte —

Die Menge sucht auf dem Markte gewöhnlich nicht das Schlechteste! — fuhr Jener fort. — Mir kommen die kleinen Geschmack, Sultane immer wie jene Beiden vor, die sich über die Vorzüge des Dante oder Ariost duellirten, und von denen der Eine, als er einen Stich durch den Leib empfing, sich bitter beklagte, daß er sterben solle, ohne eine Zeile jener Dichter gelesen zu haben, oder auch wie die Dame, die, als sie eine Novelle eines berühmten Dichters las, und darob ganz entzückt war, in der Stille zu ihren Geistesverwandten äußerte, daß sie von der Novelle noch bei weitem mehr hingerissen werden würde, wenn Letztere nicht so erschrecklich langweilig wäre. —

Ist Ihre Ansicht die richtige — rief Anselm triumphirend — und verstehe ich Sie recht, so trifft Ihr Urtheil vor Allem die von einem Einzelnen herausgegebene Zeitschrift mehr wie jede andere. Angenommen, daß es der Kritiker par excellence auch durchaus ehrlich meine — was ich nach der Beurtheilung, die meine Gedichte erfuhren, dahingestellt lassen will — so hat er doch so gut seinen besondern Geschmack wie jedes andere Individuum. Alles was

ihm vorkommt, beurtheilt er also im allerbesten Falle nur nach diesem beschränkten Maßstabe. Das, was sich nun mit seiner Geschmacks-Elle nicht zu vollkommener Zufriedenheit ausmessen läßt, ist natürlich schlecht, und somit haben Sie für jede dichterische Erscheinung eine Art Procrustesbett, oder wenn Sie lieber wollen, eine neue Sorte Meßmaschine, in welche der neuangekommene poetische Rekrut auf gut militairisch hingestellt, und nachdem ihm der kritische Wachtmeister gehörig das Knie vor den Leib gesetzt und die Glieder gereckt hat, das von der Maschine markirte Maß der Welt bekannt gemacht wird. Wenn nun die Beurtheilungen über ästhetische Erzeugnisse — und zu diesen glaubt sich doch alle Welt auf's Beste befähigt — schon so beschaffen sind, wie müssen nun die es seyn, wo das zu beurtheilende Buch in den Kreis des Streng, Wissenschaftlichen gehört? Oder glauben Sie, daß es möglich sey, daß der Beurtheiler über Alles, von der Eeder bis zum Ysop, ein nur ein nigermaßen erträgliches Urtheil fällen könne? —

Wenn der Kritiker — entgegnete Jener — Gegenstände, die nicht von allgemeinem Interesse sind, vor sein Forum zieht, so hat er seine Stellung nicht begriffen; sein Journal ist nicht dem Gelehrten vom Fach, sondern dem wissenschaftlich gebildeten Leser gewidmet, und über Dinge von welthistorischem oder ästhetischem Interesse liest Jeder gern ein geistreiches Urtheil, wenn es auch himmelweit von dem eigenen abweicht. Was aber die ästhetische Einseitigkeit, die Sie dem Kritiker beilegen, anbelangt; existirt diese für die Beurtheilung Ihres Werkes weniger, wenn solche in einem Journale steht, das dreihundert Mitarbeiter zählt? — Kann der Verfasser der Kritik in seinem Urtheil nicht eben auch von dem seiner zweihundert neun und neunzig Collegen abweichen? — Ist eine Recension denn überhaupt etwas anderes als eine individuelle Ansicht? — Es ist mir nicht leicht Etwas närrischer vorgekommen, als die übertriebene Reizbarkeit mancher Schriftsteller bei abfälligen Beurtheilungen ihrer Werke, und sonderbarer Weise waren oft Männer von großem, ja von europäischem Rufe am schwächsten in diesem Punkte. Bei alledem gebe ich Ihnen zu, daß die Herausgabe eines von einem Einzigen geschriebenen kritischen Journals manches Ueble mit sich führt; doch trifft dieses meiner Ansicht nach nur den Herausgeber, der sich nicht frei von ihm zu halten weiß; bei weitem weniger aber den Schriftsteller oder das Publikum. Für beide Letztere hat ein solches Journal mehr Gutes wie jedes andere. — In den